

Hauptperspektiven auf das Lernen

BEHAVIOURISMUS

Hier wurden die ersten Erklärungen für das Lernen gegeben, und obwohl man bis zu Aristoteles und dem Prinzip der Kontiguität zurückgehen könnte (wenn zwei oder mehr Empfindungen häufig genug zusammen auftreten, werden sie assoziiert), sind es die Forschungen von Iwan Pawlow (1920), die die klassische Konditionierung als zentrale Achse der behavioristischen Perspektive konsolidieren.



Klassische Konditionierung: Durch diesen Prozess können Tiere (auch Menschen) darauf trainiert werden, unbewusst auf Reize zu reagieren, die keine Wirkung oder eine andere Wirkung hatten. Das Ergebnis ist, dass der Stimulus die Reaktion automatisch auslöst. Man kann mit Sicherheit sagen, dass diese Art des Lernens unfreiwillig ist, aber natürlich ist nicht alles menschliche Lernen unfreiwillig. Wir lernen auch absichtlich. Als Operanten bezeichnen wir die Verhaltensweisen, die wir absichtlich erzeugen, und der damit verbundene Lernprozess wird als operante Konditionierung bezeichnet. Dieses Konzept wurde ursprünglich von B.F. Skinner (1953) entwickelt.



Operante Konditionierung: ist der Prozess, der dazu führt, dass eine Reaktion in Abhängigkeit von den Auswirkungen der sozialen Umgebung verändert wird. Das Individuum agiert mit seiner Umgebung und verändert sie dadurch, während die Umgebung gleichzeitig das Verhalten des Individuums verändert.

1. Wenn das Ergebnis einer Handlung vorteilhaft ist, wird dieses Verhalten verstärkt und wird wahrscheinlich wiederholt.

2. Wenn das Ergebnis nachteilig ist, wird das Verhalten verschwinden.

Infolgedessen lernen wir Konsequenzen aus der Umgebung zu erhalten oder zu eliminieren.

COGNITIVISMUS

Dieser Ansatz ist wahrscheinlich der älteste, obwohl er vom Ende des 19. Jahrhunderts bis vor einigen Jahrzehnten vom Behaviorismus völlig verdrängt wurde. Die kognitive Perspektive auf das Lernen könnte in ihrem Ursprung als eine philosophische Orientierung beschrieben werden, da sie davon ausgeht, dass mentale Prozesse (Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis...) existieren und untersucht werden können.

Vielleicht verstehen wir dies besser, wenn wir einen Vergleich zwischen der kognitiven und der behavioristischen Perspektive anstellen. Der Hauptunterschied liegt in den Annahmen darüber, was gelernt wird:



- Nach dem kognitiven Ansatz werden Wissen und Strategien erlernt, und Änderungen in diesen Bereichen ermöglichen Verhaltensänderungen.
- Nach der behavioristischen Ansicht sind es die neuen Verhaltensweisen selbst, die gelernt werden.



Um es noch deutlicher zu machen: Der Kognitivismus betrachtet Lernen als Erweiterung und Umwandlung des bereits vorhandenen Wissens und nicht als einfache Aufzeichnung von Assoziationen in den leeren Räumen des Gehirns. Im Rahmen des Kognitivismus wird also davon ausgegangen, dass das, was wir bereits wissen, bestimmt, was wir lernen.

KONSTRUKTIVISMUS

Dieser Ansatz lenkt die Aufmerksamkeit auf zwei Schlüsselaspekte des Lernens: den sozialen Faktor und den kulturellen Faktor. Obwohl er seine Wurzeln in der kognitiven Perspektive hat, haben sich die konstruktivistischen Theorien weiterentwickelt und neue Unterrichtsstrategien und -methoden hervorgebracht. Der Konstruktivismus lässt sich in zwei Aspekte unterteilen:



- Psychologischer Konstruktivismus: Der Schwerpunkt liegt darauf, wie Individuen die Welt verstehen auf der Grundlage ihres eigenen Wissens und ihrer Überzeugungen machen
- Sozialer Konstruktivismus: Er geht davon aus, dass soziale Interaktion, kulturelle Werkzeuge und Aktivitäten das individuelle Lernen beeinflussen. Die Lernenden eignen sich die Ergebnisse an, die durch Zusammenarbeit.

Einige Lehrmethoden, die mit der konstruktivistischen Perspektive vereinbar sind:

- Forschendes Lernen
- Problembasiertes Lernen
- Kooperatives Lernen
- Kognitives Tutoring
- Service-Learning



SOZIAL-KOGNITIVE THEORIE

Die sozial-kognitive Theorie hat ihren Ursprung in den Arbeiten, die Albert Bandura 1950 initiierte.

Diese aktuelle Perspektive:

- betont die Rolle anderer Menschen, die als Modelle und Lehrkräfte dienen (sozialer Teil)
 - umfasst aber auch Denken, Überzeugungen, Erwartungen, Antizipation, Selbstregulierung, Vergleiche und Urteile (kognitiver Teil)
- Beobachtungslernen ist ein grundlegendes Element der sozial-kognitiven Theorie.



Wodurch wird bestimmt, dass eine Person vorbildliche Verhaltensweisen und Fähigkeiten erlernt?

1. Der Entwicklungsstand des Beobachteten (je älter die Person ist, desto größer ist die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit zu fokussieren und Gedächtnisstrategien anzuwenden).
2. Status des Modells (Kinder neigen dazu, Personen zu imitieren, die kompetent, einflussreich, prestigeträchtig und enthusiastisch erscheinen).
3. Ähnlichkeit des Modells (wir ahmen leichter diejenigen nach, die wir für ähnlich zu uns halten).

SOZIAL-KOGNITIVE THEORIE

Wie läuft das beobachtende Lernen ab?

Es umfasst vier Elemente:

AUFMERKSAMKEIT: Beim Unterrichten einer Fertigkeit müssen die Lernenden dieselbe Perspektive einnehmen wie die Lehrkraft und ihre Aufmerksamkeit auf die spezifischen Merkmale der Situation lenken.

AUFNAHME: Es geht darum, die Handlungen des Modells auf einer mentalen Ebene darzustellen. Die Merkfähigkeit wird durch mentales Üben (sich vorstellen, es zu tun) und reales Üben verbessert.

WIEDERHOLUNG: Sobald wir wissen, wie ein Verhalten ausgeführt wird und wir uns an die Elemente erinnern, kann es sein, dass wir es immer noch nicht genau ausführen: Übung, Feedback und Training werden machen das Verhalten präziser.

MOTIVATION UND VERSTÄRKUNG: Wir können uns ein neues Verhalten aneignen, aber es ist wahrscheinlich, dass wir es nicht ausführen werden, wenn es keinen Anreiz dafür gibt.

3 Formen der Verstärkung, die das Beobachtungslernen fördern:

1. direkte Verstärkung: Beobachtende reproduzieren das Verhalten und erhält die Verstärkung (ein Turner führt erfolgreich eine Übung aus und die Trainerin sagt "Ausgezeichnet!").
2. stellvertretende Verstärkung: Der Beobachter sieht, wie andere für ein bestimmtes Verhalten bestärkt werden, und führt dieses Verhalten dann häufiger aus (wenn wir einem Lernenden für eine saubere und ordentliche Präsentation gratulieren, ist es wahrscheinlich, dass diejenigen, die dies gesehen haben, versuchen werden, dies nachzuahmen).
die das gesehen haben, versuchen werden, sich ebenfalls um ihre Präsentation zu kümmern).
3. Selbstbestärkung: Lernende müssen lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, sich eigene Ziele zu setzen und sich selbst zu bestärken, denn im Erwachsenenleben sind Belohnungen unklar.



MAP - Motivate. Act. Promote - n. 2020-1-ES01-KA204-081780